freelancermap/

Pressemitteilung

Attestpflicht-Debatte: 86 Prozent der Freelancer haben noch nie krankheitsbedingt ein Projekt abgesagt

- freelancermap-Auswertung: Mehr als die Hälfte der Freelancer kalkuliert keinen Krankheits-Puffer in ihren Stundensatz ein
- 86 Prozent der Befragten haben noch nie eine Deadline krankheitsbedingt verschoben
- Ebenso viele sagten aufgrund von Krankheit noch nie ein Projekt ab

Nürnberg, 13. August 2026. Der Koalitionsbeschluss vom 2. Juli sieht vor, dass Beschäftigte künftig bereits ab dem ersten Krankheitstag eine ärztliche Bescheinigung vorlegen müssen. Eine Gruppe ist aus der Diskussion vollständig ausgeschlossen, obwohl sie das Krankheitsrisiko längst allein trägt: die rund 1,8 Millionen Soloselbstständigen in Deutschland.

Wie Soloselbstständige mit Krankheit umgehen, war bislang kaum untersucht. Angesichts der aktuellen Attestpflicht-Debatte hat freelancermap das nun unter seinen Mitgliedern erhoben. Das Ergebnis: Freelancer arbeiten überwiegend weiter, verschieben kaum Deadlines, und sind trotzdem mehrheitlich offen gegenüber ihren Auftraggebern, wenn sie doch einmal ausfallen. Ganz ohne Nachweispflicht. Die Freelancer-Realität zeigt, was möglich ist.

Eine der spannendsten Erkenntnisse: 86 Prozent haben noch nie eine Deadline krankheitsbedingt verschoben. Und ebenso viele (86 Prozent) geben an, noch nie krankheitsbedingt ein Projekt abgesagt zu haben.

Freelancer fallen kaum krankheitsbedingt aus

Im vergangenen Jahr waren 82 Prozent der befragten Freelancer höchstens eine Woche krankheitsbedingt arbeitsunfähig. Davon fielen 37 Prozent gar nicht aus und 30 Prozent nur ein bis drei Tage. Nur eine kleine Gruppe von 8 Prozent war länger als einen Monat betroffen.

Dabei meiden Freelancer den Gang zum Arzt: Nur 10 Prozent suchen bereits am ersten Krankheitstag eine Praxis auf. Die große Mehrheit von 47 Prozent wartet erst einige Tage ab.

Projektbasierte Arbeit ist an Ergebnisse gekoppelt und verlangt Eigenverantwortung

Gleichzeitig glauben 65 Prozent, dass sie gegenüber ihren Auftraggebern offen kommunizieren könnten, sollten sie doch einmal ausfallen. Und das, obwohl dazu in der Solo-Selbstständigkeit keinerlei Verpflichtung besteht.

Die freelancermap-Daten legen einen Befund nahe: Krankheit wird bei Freelancern anders organisiert als bei Angestellten. Während Beschäftigte Ausfälle eher über formale

Krankmeldungen abbilden, managen Freelancer sie stärker selbst und versuchen Projektverschiebungen möglichst zu vermeiden.

Eine aktuelle Studie der Universität Heidelberg zeigt, wie stark Krankheit im Arbeitskontext sozial und organisatorisch verhandelt wird: Rund 34,6 Prozent der befragten Beschäftigten gaben an, sich schon einmal krankgemeldet zu haben, obwohl sie arbeitsfähig waren. Bei Freelancern sehen wir, dass diese Aushandlung mit sich selbst zu wenig Arztbesuchen und kaum Ausfällen führt.

„Wir ziehen aus den Ergebnissen einen wichtigen Rückschluss. Was den Betrieb am Laufen hält, sind nicht Nachweispflichten, sondern eine entscheidende Struktur dahinter: Eigenverantwortung und die direkte Kopplung von Arbeit und Ergebnis. Freelancer liefern genau die Kontinuität, die sich die Politik von der Nachweispflicht erhofft. Und schaffen das ganz ohne Zwang", sagt **Thomas Maas, CEO von freelancermap**. „Die aktuelle Maßnahme beantwortet ein Strukturproblem mit Bürokratie, dabei zeigt gerade die Freelancer-Realität, dass Anreize wirksamer sind als Kontrolle."

Der Preis der Eigenverantwortung

Diese Kontinuität hat allerdings ihren Preis. 58 Prozent der Freelancer kalkulieren keinen Krankheits-Puffer in ihren Stundensatz ein. Wer also ausfällt, trägt das finanzielle Risiko allein. Genau deshalb wünschen sich 44 Prozent der Befragten explizit bessere Absicherungsmöglichkeiten für den Krankheitsfall: an erster Stelle eine schnellere finanzielle Absicherung, etwa durch Lohnersatz deutlich vor dem 43. Krankheitstag, ab dem gesetzlich Krankenversicherte regulär Anspruch auf Krankengeld haben.

Derzeit ist es für Selbstständige möglich, Krankengeld per Wahltarif auch früher mitzuversichern, aber die Möglichkeiten sind selten bekannt. „Mehr Transparenz über Absicherungsmöglichkeiten, vor allem für längere Ausfallzeiten, und bezahlbare Zusatzversicherungen sind daher dringend geboten“, so **Thomas Maas.**

„Wer glaubt, Produktivität ließe sich per Attest erzwingen, hat nicht verstanden, wie Arbeit heute funktioniert", so **Sherin Kharabish, Director Strategic Marketing bei freelancermap**. “Freelancer leben es ja gerade vor: Wer selbst für sein Ergebnis geradesteht, liefert. Jetzt ist es an der Zeit, Selbstständigen mit besserer Absicherung den Rücken zu stärken, statt Angestellten mit neuen Nachweispflichten zu begegnen, für die es längst nachhaltigere Lösungen gibt."

+++

Methodik der Befragung

Basis der Auswertung sind 194 Antworten von freelancermap-Nutzer:innen im Erhebungszeitraum vom 06.07.2026 bis zum 12.07.2026.

+++

Bildmaterial

Portrait Thomas Maas, CEO freelancermap (Bildnachweis: freelancermap)

Über freelancermap

freelancermap ist mit mehr als 400.000 Mitgliedern die größte Freelancing-Plattform im deutschsprachigen Raum, auf der Freiberufler:innen und Unternehmen komfortabel zueinanderfinden können. Der 2005 gegründete Branchen-Pionier hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Zusammenarbeit von Freelancern und Auftraggeber:innen zu vereinfachen und Freelancing zum Rückgrat der Arbeitswelt von morgen zu machen. Mit über 5.000 neuangemeldeten Mitgliedern pro Monat wächst freelancermap beständig und wurde mehrfach von FOCUS BUSINESS als Top-Karriereportal und dem Deutschen Institut für Service Qualität als bestes Online-Portal in der Kategorie Spezialjobbörsen ausgezeichnet. Zusätzlich liefert freelancermap jährlich mit dem Freelancer-Kompass repräsentative Trends und Entwicklungen der Freelancer-Branche.

Pressekontakt
Alexander Becker | Agentur Frau Wenk GmbH | presse@freelancermap.de